

Za
3264





GOTT der beste Patron

Deme man seine Wege am sichersten
befieh. t/und der es auch mit uns am
besten machet.

Aus dem XXXVII. Psalm/vers. 5.

Befehl dem HERRN deine /r. gezeuget
bey ansehnlicher Leichbestattung

Des Weyland Wohl-Ehrwürdigen / Edlen
und Hochgelahrten

Herrn Johann Borns /
auff Hilmersdorff/

Vornehmen Jcti. Profess. Publ. des Ober-
hoff-Gerichts Advocati Ordinarii, der löblichen
Juritten Facultet Assessoris, und der Universität
Decemviri, wie auch des hohen Stiffts
zu Naumburg Canonici.

Als derselbe den 4. Augusti dieses lauffenden
1660. Jahrs sein sechzigjähriges Leben selig be-
schlossen / und den 7. ejusdem hierauff in der Pau-
liner Kirchen allhier in sein Ruhkammerlein dem
Leibe nach / gebracht worden / nunmehr auff Be-
gehren in Druck befördert/

Von

Martino Geiern/S. Th. D. Prof. Publ. und
zu S. Thom. Pastorn.

Leipzig / Gedruckt bey Christian Michaeln.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)



I N J.

Vorbereitung zum Text.

Decht gefährliche Wege waren es im vergan-
genen Evangelio / von denen der liebe Hen-
land sagte / daß / wenn er das Volck ungesse
von sich heim würde gehen lassen / es auf dem
Wege verschmachten würde / Marc. 8. v. 2.
Es sahe der liebe Jesus / als ein Allwissender HERR /
gar wohl die Gefahr / welche über alle kommen würde ;
Sie aber hatten dessen wenig Sorge ; Sondern weil sie
bey einem solchen lieben Manne waren / der nicht allein
von Seelen sondern auch Leibes-Speise über alle reich
und die Fülle hätte / hofen sie / er würde es doch wohl
machen / daß keiner Schaden leiden dürffte. Wir alle-
sambt Beliebte / haben auch offtsolche Wege für uns /
daß wenn wir sie mit ihren Umständen recht sehen sol-
ten / uns fürwar nit ein geringes grauen dafür entstehē /
uß wohl gar verzagt und *desperat* machen würde. Allein /
sehens gleich wir nicht wie es ablauffen möge / O so siehts
doch der grosse Gott ; der schafft auch unvermercker
Weise / solche Mittel zur Hand / daß uns in unserm Thun
alles wohl von statten gehet / und uns kein Unfall stür-
zen kan ; Wann wir ihm nur unsere Wege befehlen /
und es ihn nach seinen weisen Rath und Willen walten
lassen.

A ij

Bnd

Christliche

Und eben das hat bedacht unser im HERN selig verstorbener / der Weiland Ehrwürdige / Edle und Hochgelahrte Herr D. Johann Born auff Hilmersdorff / vornehmer *Actus*, *Prof. Publ.* des Ober-Hoffgerichtes *Advocatus Ordinarius*, der löbl. *Juristen Facultät Assessor*, und der *Universität allhier Decemvir*, wie auch des hohen Stifts zu Naumburg *Canonicus*; als dessen *Symbolum* auch dabevo gewesen; befihl dem HERN deine Wege und hoffe auff Ihn / er wirds wol machen. Der bekümmerte sich auch umb keine Gefahr / weder Seiner / noch der seinigen welche auff den mislichen Lebens- und Ampts-wegen zu besorgen gewesen: und ob er zwar das Seinige in seinem Ambt / Hauswesen und Christenthum dabey that / lieffe sichs souer werden / brauchte gebühlicher und bequemer Mittel / und gieng dergestalt seinen Weg / den noch so stellet er den Ausgang aller seiner Sachen Gott einzig anheim / der möchte den Ausschlag darzu thun: daß man also mit gutem recht von Ihm brauchen kan / was vor ein Lob der HERN Jesus dem Nathanael gab / *Johann. 1. 47.* Siehe / ein rechter *Isracliter* / in welchem kein falsch. Wer mit ihm umbgegangen oder sonst zuthun gehabt / der wird dessen in keiner abrede seyn können; als daß er ein rechtschaffener Liebhaber seines Gottes gewesen / der es ihm angelegē seyn lassen / sich in dessen Urtheil recht zubefehlen / und es ihm allein walten zu lassen; ja der es auch hierneben mit iedem von Herzen gemeynet / und in seinem Leben und Verrichtungen ohne falsch sich bezeuget hat. Und ob wir ihm zwar deswegen als einen Menschen / von allen menschlichen Schwach-

hei-

Leich= Predigt.

heiten nicht *eximiren* können / so hat er doch dieselben demüthig erkant / und seinem Gott ohn unterlaß von Herzen wieder abgebeten. Wie er demnach Gott in seinem Leben seine Wege befohlen / ihn für seinen einigen und besten Patron gehalten / deme sicherlich das seinige anzuvertrauen were; also hat es auch derselbe mit Ihm gemacht / daß es nach bestem wunsche glücklich und gut abgelauffen / daß er nunmehr bey GOTT und seinem Heyland ist / da er volle Gnüge und Seligkeit besizet. Und in solchen Abschn ist auch begehret worden / obangeregte und zu seinem Symbolo in seinem Leben erkiesete Worte / ferner weit zu seinem Leichen= Sermon in Betrachtung zu ziehen; mit welchen ihm vorgegangen König David in seinem XXXVII. Psalm. vers. 5. und also lauten:

Leichen= Text.

Befiehl dem Herren deine Wege /
und hoffe auff Ihm / Er wirds wohl
machen.

Ein gang.

In ziemliches zumuthē war es allesamt geliebte in dem Herrn Jesu was dort in der Parabol / die Jotham auff den Abimelech geredet / zu lesen ist /

A iii

Jud.

Christliche

Jud. 9/15. daß der Dornbusch zu den andern Bäumen gesagt; Ist's wahr/daß ihr mich zum Könige salbet über Euch/ so komt und vertrauet euch unter meinen Schatten. Wenn man der Rede ein wenig genauer nachdenckt/und zwar

(α) Wer diese Wort führet? so ist's der Abimelech welcher von dem scharffsinnigen Jotham unter dem Bilde eines Dornbusches also redent eingeführet wird. In der Grundsprache stehet das Wort *Atadh* (תֹּאֲדָה) welches eins ist von den zehen Nahmen / damit die Hebreer pflegen die Dornen zu nennen / und sonst auch zu finden ist / *Gen. 50, 10.* von der Tennen Stadt / da man es im teutschen behalten / und von den Auslegern mehrentheils verstanden wird von einer solchen Tenne / die umb und umb mit Hecken und dergleichen Dornsträuchern verzaunet und bewachsen gewesen. Also stehets auch von Dornen/denen die Gottlosen verglichen werden / *Pf. 58, 10.* Ehe eure Dornen reis werden am Dornstrauche / 2c. Und gedencet dessen auch der *Dioscorides lib. 1.* daß eine Art der Dornen sey / welche die *Pæni* und *Afri* nennen *Atadim* (das der rechte *plur.* ist von dem *Sing.* תֹּאֲדָה) wie es gleichfalls von dem *Hieronymo*, der es gnugsam in *Orient* selbst gesehen / als auch von andern beschrieben wird / daß es ein stachlicht/spizig Gewächs sey / ja auch etwas von Giffte müsse bey sich haben / weil sich die Wunden / die etwan einer durch stechen davon empfangen / sehr übel und langsam heilen lassen. (*Ita Hieron. in Pf. 57. Rhamnus sentium genus est asperrimum aculeis. Et in Habac. 3. rhamnus plena sentibus, & hericio similis. In Hagg. 2. rhamnus spi-*

Leich-Predigt.

nosus frutex & arbuscula sentibus uncinisq; contexta, qua tenet, quicquid attigerit, & retentum vulnerat, & vulneratorum sanguine delectatur. Isidor. l. 17. orig. c. 7. *Rhamnus genus est rubi, quam vulgo senticem ursinam appellant, asperum nimis & spinosum.* Greg. Nyssenus in Psal. 57. *venenosas esse ait, Thamni lacerationes.*) Also vergleicht nun den stolzen und hochtrabenden Abimelech Jotham einem Dornbusche / der / so lang er noch jung und zart / sich wol beugen und mit sich übereinkommen läßt; wird er aber älter und stärker / so kriegt er unbendige und starrichte stacheln / breitet sich aus / wird unerträglich / heckelt alles an sich / läßt nichts gerne wieder weg / was er einmal angepacket / zerkrakzet was er nur antrifft und erreichen kan; daß alsdenn einer wohl muß bleiben lassen / mit ihm zu spielen / wil er anders nicht blutrünstig davon gehen. Nun schickte sich das dazumahl ziemlich auff gedachten Abimelech; welcher bey seinem ersten Anfang noch gut genug war / je älter aber er ward / je schlimmer er ward / wie zu sehen *ex Jud. 9.* der alles an sich zog / die armen Unterthanen zerritzte / und allerhand Beschwerden ihnen verur- sachte.

(B) Was ist denn nun dieses Dornstrauchs sein begehren? ist's wahr daß ihr mich zum Könige salbet über Euch / so komt und vertrauet Euch unter meinen Schatten. Ziemlich stolze Worte! sich einem vertrauē heist alle seine Sorgen hindan setzen / und es den allein walten und machen lassen / dem man die Sache befohlen; in seine Hand / in seinen Glauben / allen Handel mit einander dahin stellen / wie diß Wort *חֶסֶא chasá*, welches hier durch

Christliche

durch vertrauen gegeben wird / solchen Nachdruck son-
sten in sich hält. Wie nun / 1. Paral. 10. 26. stehet von denen
4. Obersten Thorhütern / die Kasten un̄ Schätze im Hau-
se Gottes seyen ihnen vertrauet gewesen : Item von Ma-
thithia / die Pfannen waren ihm vertrauet / v. 31. item
2. Paralipo. 31. 14. von Core / dem Leviten / die freywilligen
Gaben Gottes / die dem H. Erri zur Hebe gegeben wur-
den / und das allerheiligste war ihm vertrauet : wie auch
das Buch der Weißh. c. 14. 5. sagt / daß die Menschē ihr Le-
ben einem geringen Holze vertrauen : Also begehrt auch
der Dornbusch / man solle sich nur ihm vertrauen / alle
Sorge von sich und auff ihn werffen / nur getrost und si-
cher seyn / er wolle es schon so machen / daß man keinen
Schaden davon haben / sondern das ganze Land lau-
ter Glück / Schutz und gutes wohlergehen bey ihm künf-
tig zugenieffen habensolle. Und zwar so soll man sich
vertrauen unter seinen Schatten : חַדַּר שֶׁטֶן. Bekandt
ist diese Gleichniß vom Schatten wie sie hin und her
in Heiliger Schrift gebraucht werde / wann etwa
sicherer Schutz / gutes Vergnügen und Ergetzig-
keit abzubilden ist : wie man also ieziger Zeit siehet / daß
es einem / der bey hefftiger Sonnen-Hize unter einem
frischen Schatten stehen / gehen oder sitzen kan / sehr an-
nehmlich und gut deuchtet : Wie also das grosse Bild
und Baum Nebucadnezaris / den er im traum sahe / so
einen lieblichen Schatten von sich gab / daß alle Thier
auff dem Felde dessen genieffen konten / Dan. 4. 8. Also
schaffte GOTT der H. ERRI einen Kürbiß / der Jona
Schatten über sein Haupt gab / Jon. 4. 5. 6. Also sagt die
liebe

Leich= Predigt.

liebe Braut von ihrem Bräutigam/dem HErrn JEsu:
Wie ein Apffelbaum unter den wilden Bäumen / so
ist mein Freund unter den Söhnen. Ich sitze unter
den Schatten/des ich begehre / *Cant. 2,3*. Also wird auch
der König in Egypten einem schattigten Baum vergli-
chen/unter welchem sich Israel beschirmen wil / *Jesai. 30,2.3*
ingleichen der König Israel wird auch also abgemahlet:
Der Gesalbte des HErrn/der unser Trost war / ist
gefangen wordē / da sie uns verstöreten / des wir uns
trösteten/wir wolten unter seinem Schattē leben un-
ter den Heyden / *Thr. 4, 20*. Wenn auch der Prophet
Ezechiel den Messiam mit einer schönen Vergleichung
vormahlen wil / so braucht er eben diese / da er Jhn erst-
lich einen herrlichen Cedarbaum nennet / unter welchem
allerley Vögel wohnen / und allerley fliegendes unter
dem Schatten seiner Zweige bleiben könne / *c. 17. v. 23*.
und also wird auch wieder unter dem Bilde eines Schat-
tens der Egyptische König Pharao vorgestellet *Cap. 31, 6*.
12.17. unter welchem jetzt alle grosse Völcker wohneten/
bald aber ingesamt von diesem Schatten weg ziehen
würden. Will demnach der Dornstauch allhier so viel
sagen / es solten doch die andern Bäume sich ihm ver-
trauen und seines Schutzes / wenn sie es nur ihn allein
würden walten lassen / sich gewiß versichern. Begehrt
also von seiten der Unterthanen eine demüthige Ernie-
drigung oder *submissio*, daß sie sich sollen gegen ihm klein
machen und schmiegen/wie einer der sich unter des Bau-
mes Schatten legen wil/auff die Knie fället / *ic*. Hinge-

B

gen

Christliche

gen verspricht er ihnen/an seiten Seiner/gute *protection*,
oder allen Schutz und Schirm / es solle sie keine Sonne
stechen, kein Regen / kein Sturm solle an ihnen macht ha-
ben / kein Hagel und Ungewitter solle auff sie loß fallen
und in Schaden und Gefahr stürzen. Die Wort sind
gut! Allein / was ist das doch für eine pralerey? Was
kan doch ein Dornstrauch für grossen Schatten und
Schutz geben? Er ist ja nicht so groß hoch und dicke / daß
die Sonnen-Strahlen nicht über ihn herstreichen / oder
durch das dinne Stachelwerck durchdringen / wie auch
Hagel/Schlossen/und dergleichen / nicht durchschlagen
konten; und dennoch meynet er / er wolle aller ihr Schutz
seyn / es solle keinem kein Unglück darunter begegnen. Al-
lein es versuche es nur einer / und lege sich unter den
Dornbusch / wird er sich nicht wohl und genau fürsehen /
so hat er einen Stich davon / den er eine weile fühlen
wird / ich geschweige daß der Schatten und Schutz über
alle massen schlecht unter solchem nichts würdigen Ge-
büsche werde befunden werden. Ist also ein recht ge-
fährlich Werck was der großsprecherische Abimelech
seinen Unterthanen zugemuthet hat.

Allein / was hier Jotham sagt von dem angetrage-
nen Schutz Abimelechs / das kan man füglich und ins ge-
mein auff alle andere menschliche Hülffe ziehen / wenn
man auff sterbliche / betriegliche / stächlichte und sündige
Menschen sein vertrauen setzet / die doch schwerlich dich
ungestochen lassen / du magst sie angreifen / wie und wo
du wilt / du magst ihnen uffs beste umbs Maul gehen /
und dich zum allerschmeidigsten für ihrem Schatten
niederwerffen. Und diß hat man sich nicht nur von de-
nen

Leich= Predigt.

nen/die höhers Standes sind / zuversehen / sondern auch wohl mit denen mann / als gleichen / täglich umgeheth / un̄ sie für die besten vertrauesten Freunde helt / darüber eben auch der liebe Heyland klagt: Auch mein Freund / dem ich mich vertrauet / von dem ichs nimmermehr gedacht hätte / ja der mein Brodt aß / tritt mich unter die Füße / *Psal. 41, 10.* Es war der liebe HErr auch dabey gewesen / und wuste / wie die Welt pflegte zu spielen; Er wuste / was in dem Menschen war / *Johann. 2, 24.* Darumb vertrauet er sich nicht solchen falschen / stachelichen und ohnmächtigen Herzen. Daß also Sirach recht und wohl vermahnet / *c. 6, 6.* halt es mit iederman freundlich / vertraue aber unter tausenden kaum einē. Warumb? weil sie voller spizigen / verborgenen Stacheln sind; wenn du denckest / du liegest am süßtesten / es habe keine Noth mit dir / O wie bald hastu einen Stich weg / der nicht blutet. Derohalben / weils mit menschlicher Hülffe so bewand / als ist noth / daß wir uns nach einem andern / dauerhafften Schatten und Schutz umbsehen: daß ist kurz zu sagen / einzig und allein Gott im Himmel. Wenn man gleich auff Erden sich durch viel Müh oder auch Unkosten einen treuen Patron un̄ Beystand gesucht / und nunmehr meinet / man dürffe sich kühnlich auff ihn verlassen; kömt die Zeit daß uns Rath oder Hülffe mangelt / so ist doch wohl niemand daheime und wil sich kein Schatten angeben / darunter wir sicher seyn / oder der Gefahr entkommen könten. Denn das bezeugt die tägliche Erfahrung unter andern auch darinn

B ij wen

Christliche

wenn man seine Sache / die man nicht selber treiben kan /
einem *Advocaten* befohlen oder anvertrauet / wie es sel-
bam damit hergeheth ; bald hat ers vergessen / bald ver-
säumet / bald wohl gar betrüglicher weise hintergangen /
oder ist sonst der Sachen zu wenig / das er die Sache we-
der ausführen noch die gewünschte Hülffe leisten kan.
Wohl derowegen dem / der solche Patronen fahren läßt
und Gott darzu nimbt ; der versäumts nicht /

Er weiß wohl wenns am besten ist /

Er braucht an uns kein arge List /

Des solln wir Ihm vertrauen:

Der Wille zu helfen ist nicht nur bey Ihm / sondern
auch überflüssiges Vermögen und unendliche Kräfte ;
in summa / es ist nicht das geringste bey diesem Patron
zu *desideriren*. Wie nun unser im H. Ern selig-verstor-
bener Herr *Doctor* auch ein *Advocat* war / ja ein treuer
und ohne falsch ein rechter Patron / der auch wol ver-
stunde was an einem treuen Patron gelegen were / und
demnach / was er wolte / das Ihm andere thun solten /
auch selbstn andern erwiese ; Also hat er auch für sich
selbst billig Sorge getragen / wie er für seine eigene Per-
son einen solchen treuen Patron haben möchte / deme er
seine Wege befehlen könnte / und der es auch in der That
wol mit Ihm machen würde. Und dieser Patron war
nit ein zubrochener Rohrstab / auf den sich niemand sicher
lehnen kan ; sondern es war sein getreuer Gott selbst /
laut seines *Symboli* : befihl dem H. Ern deine Wege und
hoffe auff Ihn / er wirds wol machen. Nun wol-
an / wir werden die übrige Zeit nicht böse anlegen / wenn
wir

Leich-Predigt.

wir solche Wort in fernere Betrachtung ziehen werden/
und mit einander erörtern

I. Wer denn zum Patron auszulesen / dem wir
das unsrige anbefehlen können? Der Herr.

II. Wie wirs ihm anvertrauen sollen? Befehl.

III. Was? deine Wege.

IV. Mit was Nutzen? oder wie wirs denn ab-
lauffen? Er wirs wol machen.

Nun derselbe liebe un beständig Patron/dem wir gegen-
wärtige unsre Wege befehlen / wolle es auch iezo wohl
machen / und seinen Geist zu uns herab senden / welcher
uns zu einer kindlichen Andacht auffmuntere / daß wir
ihn als dē rechten Schutz-Herrn/ Führer und Regierer
erkennen / trauen und folgen lernen / umb Christi wil-
len/ Amen!

Abhandlung.

Vom Ersten.

Zwischen die Straffen eines Landes wird unter andern
auch diese gezehlet / wenn Gott aus der Gemeinde
wegnimmt kluge Redner und Eltesten / wie zu sehē
Jes. 3, 3. Das ist wenn er Rechtsgelehrte / die das Geseze
gründlich und wohl verstehen / und darneben solche fein
bescheidenlich und artlich anführen / gebühlich applici-
ren, behaubten und also als Gewissenhaffte Leute sich be-
weisen / wenn er / sag ich / solche dem gemeinen besten ent-
zeucht

Christliche

zeucht / daß man sich zur Zeit der Noth/niegender mehr
Raths erholen und darauß bauen darff. Vnd ist gewiß
nicht ohne / daß solche Leute / wenn sie sonderlich alters
halben auch gute Erfahrung haben / (wie des wegen auch
Jesaias der Eltesten erwehnet) nicht gnug gelobet wer-
den können. Wem beliebt / der lese des Herrn Lutheri T.
6. VV. G. f. 353. seqq. da er also redet: Nun sind die Juri-
sten und Gelehrten in diesem weltlichen Reich die
Personen / so solch Recht / und dadurch das weltliche
Reich erhalten; Vnd gleich wie ein frommer *Theolo-*
gus und rechtschaffener Prediger in Christi Reich /
Gottes Engel / ein Heyland / Prophet / Priester /
Hausknecht und Lehrer heisset (wie droben gesagt;) /
Also möcht man einen frommen Juristen und einen
treuen Gelehrten in weltlichem Reich des Keyfers /
wohl Prophet / Priester / Engel und Heyland heissen.
Wiederum wie ein Ketzer oder falscher Prediger im
Reich Christi ein Teuffel / Dieb / Mörder / Lasterer
ist / also ist ein falscher / untreuer Jurist ins Keyfers
Hause oder Reich / ein Dieb und Schalk / ein Ver-
räther / Bösewicht und des ganken Reichs Teuffel.
Wenn wir aber was eigentlicher *ad speciem* solcher Herrn
Rechtsgelehrten gehen wollen / so sind derer unterschied-
lich / welchen man seine Sache befehlen kan: Denn da
heissen etliche *Cognitores, quibus sine mandato causam agendam*
presentes, presente iudice, litigatores injungunt: Die die Sa-
che wie sie an sich selbst / *in consideration* ziehen / und sich
von

Reich-Predigt.

von dem gegenwertigen Part/in Gegenwart des Richters/aufftragen lassen/auch sie hernach vortragen: Andere heissen *Procuratores*, die der Abwesenden sich annehmen/ und ihre Sache verwalten: welche wieder unterschiedlich/ da etliche *in specie* nur zu dieser einzigen Sache/ oder auch wohl nur zu einem gewissen Stücke solcher Sache bestellet werden; andere aber *in genere* über eine Erbschaft/ oder alle Güter/ sich bestellen lassen: wie also der Keyser *Claudius* seine *Procuratores* bestätiget/ derer Verrichtungen so güldig waren/ als ob ers selbst also geordnet hätte. Wie also die Herrn *Acti* wissen zu reden von *Procuratoribus negotiorum, ad partem negotii*, von den *procuratoribus Caesaris, fisci, hereditatum, rei dominicae, summae rei, metallorum, texturorum, saltuum &c.* Was auch sonst von den *Actoribus* oder Anwalten in den Rechte enthalten ist/ das könnten wir ohne sondern Zwang auff unsern Gott ziehen/ daß er der beste *Procurator* sey/ der alles mit ein ander wohl versorge; der beste Anwalt/ der überall seine Güte und Wahrheit lasse walten über uns/ *Psa. 103, 11. 117, 2.* der beste *Actor, qui cuncta bene agat*, der alles wol mache *Marc. 7, 37.* Allein wir wollen jetzt den schönen Nahmen *Patron* (welcher der nechste ist nach dem Nahmen *Pater* oder Vater/ wie bey *Alciato, Spigelio, Gellio l. 6. c. 13.* und andern *observieret* ist) behalten. Und zwar findet mans sonderlich im Anfang der Römischen Republic, daß man solche *Patronos* aus gewissen vornehmen Geschlechtern hat pflegen zu nehmen/ und ein iedweder aus den *plebeis*, oder gemeinem Pöfel-Volck derer einen vor

Christliche

vor sich haben müssen / welcher desselben Sachen / denen er nicht selbst gnüge thun können / *administraret* und ihm billigen Schutz und Rath geleistet hat. (*vid. Sabell. l. 2. enn. 2.*) Als aber hernachmals die gedachte *Republicq* so weit gestiegen / daß sie auch ganze Städte und Nationen unter ihre Bothmäßigkeit bekommen / da hat man auch diesen ihre gewisse *Patronos* und Schutz-Herrn gegeben / welche ihnen mit gebührenden Recht / Schutz und Rath vorstehen solten: Wie zum Exempel die *Syracusier* waren unter dem Schutz der *Marcellorum*, die *Lacedamonier* der *Claudiorum*, die *Puteolaner* der *Brutorum*, die *Neapolitaner* der *Liciniorum*, &c. (*v. Alex. ab Alex. l. 5. c. 24.*) ebenner massen wie man auch noch heutiges Tages die *Cardinäle* umb dergleichen *patrocinia* grosser Ausländischer Herren sich bewerben siehet und erfähret. Nun ist dieser Nahme eines *Patroni*, zwar ein schöner und herrlicher Nahme / auch (wie allbereit erwehnet) nach des Vaters (als der *à Patre* herkömt /) der nechste; gestaltt denn auch die jenigen welche ihre leibeigene Knechte loß gaben und zu *libertis* oder frengelassenen machten / gleichsfals *Patroni* genennet wurden: Allein wie es in andern Sachen usi Nahmen zugegangen / daß aus dem herrlichsten Weine der schlimmste Essig worden ist / also findet sich auch eben bey diesem edlen Namen des *Patroni* öffters eine schändliche Verfehrung. Denn ob zwar *Advocati*, *Curatores*, *Patroni* vor sich herrliche Berrichtungen haben / darinnen sie den Zweck und Ziel der Gerechtigkeit / zu ihrem unsterblichem Lobe und der anvertraucten oder *Clienten* besten / statlich könten treffen / so gibts doch die Erfahrung / daß welche Vater heissen / und derer Ambt vertreten

Leich-Predigt.

ten solten/ vielmehr *proditores causarum* und Schlimma-
cher zu nennen seyn/ die ihre Pflicht und guten Glauben
nebenst des untergebenen Nutz und Frommen so gar
hindansetzen / und wie Lutherus am nechst angezogenen
Orte redet / mehr das verrathen/ als das rathen *practi-*
ciren. Allzuwar und allzugemein ist es auch / daß
solche ungewissenhaffte *Patroni* es manchemahl machen/
wie jener spizfindige Bruder / der zwischen einem Lahmen
und Blinden solte schiedesman sen/ welche sich mit einan-
der hatten verglichen/ was sie finden würden/ wolten sie
beyde gleich mit einander theilen; Nun funden sie eine
MusterMuschel/ um welche sie nicht eins werden konten/
derowegen *committirten* sie die Sache diesem Freunde/
daß er hierin schiedsman werden solte; derselbe hieß ihn
Pfeffer und Saltz herben bringen/ machte die Muschel
auff/ nam die Muster heraus / verzehrte dieselbe für sich
wegen gehabter Mühe/ die beyden leeren Schalen aber
theilte er gleich unter den Lahmen und Blinden. Also
machens solche untreue *Patroni* und *Advocaten* auch/ das
beste und das paare Geld behalten sie vor sich / die scha-
len aber oder der leere Beutel und leere Pappier bleiben
vor die Parteien oder *Clienten.* Ein ander vergleicht
sie mit ein paar Wäschweibern/ welche ein nasses Tuch
in die Hände nehmen/ jene windet es auff jene / diese auff
die andere seite/ biß also das Wasser heraus ist / alsdenn
hengen sie es hin/ und gehen davon. Eben so spielen ein
paar böse *Advocaten* mit der Sache / da sie jener auff je-
ne/ und dieser auff diese Seite drehet/ und diß so lange/
biß sie den Parteien das Geld aus dem Beutel gewun-
den

E

den

Christliche

den haben: Ist das geschehen/ so haben sie/ ihrer Meynung und Begehr nach / gnug gethan / lassen das Werk liegen und gehen davon. Noch einander vergleicht sie mit einem unzüchtigen Weibe; wie dieselbe ihren Leib umb ein schnödes und schlechtes Geld *prostituiet*; Also mißbrauchen auch sie ihres *ingenii*, und *prostituiren* ihre edle Gaben des Gemüths/ zu ihres *Clienten* Muthwillen/ *violiren* die liebe Wahrheit und Gerechtigkeit / und solches nur umb Gewinstes willen / oder daß sie Geld darvon tragen mögen. Ja wie ein Betler vor der Thür einem jedem ein Vater unser umb ein wenig Geld betet/ und solte er gleich nur einen Pfennig oder stück Brodt davor haben: also sind auch sie mit ihrer Kunst zu gegen / solten sie gleich unter weile mit dem/ was nicht der Rede werth/ belohnet werden. Vielmahl ist der böse Lügen-Geist in solcher falschen Rechts-Propheten Mund gefahren/ daß sie ihren *Clienten* lauter Sieg verheissen / wie dort die grossen Land-Lügner dem König Achab / 1. Reg. 22, 6. welches doch endlich alles auff ein lami hinaus laufft. Oder wird ja endlich mit Müh und Noth die Sache gewonnen/ so gehets wie bey jener blinden Frau / welche der *Medicus* lange *curirte* auch endlich sie wieder zum sehen brachte; Allein sie sahe in ihrem Hause doch nichts: Warumb? der diebische *Oculist* hatte unter wehrender *cur* alles aus dem Hause fein gemachsam weg *partiret* unverschleppet. Allein weg mit solcher bösen Gattung der Patronen / oder vielmehr *pradonen*: Last uns iezo bekümmern und suchen einen andern Patron / der die Sache nicht allein wohl verstehet / sondern auch/ wie er zu rathen weiß/ also auch wolle/ und wie er wolle/ also auch

Leich-Predigt.

auch könne. Wo ist dieser aber anzutreffen? nirgends anders als im Himmel: Befiehl dem HERRN deine Wege / sagt unser Text. Der HERR / wie du hörest / ist derselbe gute Patron / dem zu trauen ist / als welcher alle umstände vorher siehet / und weiß / woran es uns mangle / auff was Mittel und Wege die Sache glücklich anzugreifen und uns zu helfen sey: Er hat auch das Herz und die Kräfte darzu / es mangelt Ihm an nichts; Er ist nicht stolz / er läst mit sich reden / es darff nicht viel unterbauens / schmierens un dergleichē / er verstatet ieder mann *audientz*. Er hat sich zwar hoch gesetzt / nichts desto weniger siehet er dennoch auff das niedrige im Himmel und auff Erden / *Ps. 113, 5*. Wage du es nur / mit deinen Wegen zu ihm zu kommen; sprich ihn doch nur an / wie gesagt / er ist ja willfährig / er thut / was die Gottsfürchtigen begehren / und höret ihr Schreyen und hilfft ihnen / *Ps. 145, 19*. Wer zu Ihm kömt / den wil er nicht hinaus stossen / *Johann. 6, 37*. Es fehlt ihm nicht an Kräften / er kan dir helfen; Denn Er ist / der alle Hülffe thut / so auff Erden geschicht / *Ps. 74, 12*. Er kan überschwenglich thun über alles / das wir bitten oder verstehen / *Eph. 3, 20*. Hier fürchtet sich oft ein *Advocat*, ein Patron vor dem andern / daß er die Sache nicht so hinaus führet / oder sich des *Clienten* annimt / wie er wohl thun könnte und solte: allein unser HERR und Patron hat keinen über sich / er mag und kan thun was Ihm gefällt / und darff ihm keiner in Weg treten. Demnach so bleibts dabey / die Rechte des HERRN kan
E ij alles

Christliche

alles ändern / *Pf. 77, 11.* Dieser Patron ist der rechte
Meister zuhelffen / *Jes. 63, 1.* drumbläß alle andere fah-
ren und halte dich zu dem; dem solstu deine Wege befeh-
len: welches nunmehr bey unserer Abhandlung ist das

Andere;

Wir denn unserm Gott und Patron vertrau-
en sollen? Befehl dem **HERREN** deine Wege;
יהוה דרכך - גול אל *gol al Jehova darchécha.* Die Griechische un-
Lateinische Bibel hat es gegeben *ἀποκαλύψον*, *revela*,
welches gar feine Gedanken an die Hand giebt; daß wir
nehmlich unser Anliegen / unsere Sache und was uns
drücken mag / nicht verschweigen / sondern unserm lieben
Gott fein gerade heraus bekennen sollen. Denn gleich-
wie / wenn ein *Patient* mit seiner Krankheit gegen den
Medicum nicht heraus wil / noch ihm sagen / wie er denn
dazu kommen / wo und an welchem Ort er seine Beschwé-
rung und Schmerzen habe / der *Medicus* ihm nicht helfen
kan: Also wenn der Mensch gegen Gott auch so müffig
und verstockt ist / was ist's wunder / das die Hülffe als den
aussen / und er in seiner Angst stecken bleibet? Und daher
ist auch geflossen des Dietēbergers *Version*, der es gleich-
fals gegeben; *Eröffne* / als wenn dieses *היא* von der *R-*
היא were / welche so viel heist / als ein Ding entdecken / er-
öffnen ic. Allein die rechte Wahrheit ist's / wenn wir die-
ses *gol* herführen von *galál*, wälzen / wie der *Aquila* es ge-
geben *κύλιε*, und *Symmachus*, *ἐπικύλιεον*, wälze gleichsam
auff

Reich-Predigt.

auff den HErrn deine Wege / welches auch die Holländer in ihrer Bibel gethan : wendelt : wie solches Ebr. Wort vom abwelken des Steines / der vor dem Brunnen lag / und von Jacob weggewelket wurde / zu finden ist *Gen. 29, 3. 8.* also auch wenn von Josua stehet / daß Er für das Loch / darein sich die 5. überwundenen Könige verstecket hatten / grosse Steine habe welken lassen / da wird auch das *שׂא* gebraucht *Jos. 10, 18.* Ingleichen lesen wirs von Saul / da er / als daß Volck wegen Mattigkeit über der Schlacht mit den Philistern blutiges Vieh und Fleisch aßen / befahl / man solte einen grossen Stein herzu welken / *1. Sam. 14, 34.* Wenn nun hier David das Wort Welken / gebraucht / so wil er die Sorgen-Last / die wir auff dem Halse haben / sie sey wes Nahmens sie wolle / zu verstehen geben ; daß wir die von uns weg auf Gott welken und ihm unser thun sollen walten und machen lassen. Wie aber dieses *שׂא* auch Rollen bedeutet / wenn man ein Dieng zu sammen wickelt oder zusammen rollet / und auff solche Art von dem Himmel gebraucht wird / *Jes 34, 4.* Der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Buch : (das ist / wie man eine Land-Charte oder Bild in einander rollet / daß / da es vorher ganz breit war / und einen grossen Raum bedeckete / numehr ganz enge in einander gedrehet ist ; Also wurd's auch mit dem breiten ausgespannten Himmel hergehen / *ic.*) Also / sagen die Ausleger / solle sich ein betrübt's Herz auch bequemen / und solle es machen / wie etwan eine Witbe / der eine *citation* oder anderes schreiben überbracht wird ; sie macht es auff / siehet's an / lieset es / verstehet aber das

Christliche

wenigste/oder gar nichts davon / rollt derowegen den ganzen Plunder in einander / und übergibt oder schickt ihn ihrem *Advocaten* zu / der dafür sorgen möge. Also nehmen fromme Christen Herzen / wenn sie auch gesehen / daß sie doch das wenigste bey der Sache thun können / alle ihr Anliegen / und ihr Sorgen zusammen / und übergebens dem lieben Gott / ihrem besten Patron / als der das Werk und Hülffe am besten kan und versteht ; sie welcken diesen Last-Stein / dieses grosse SchlagBaß / nach allen Kräfften von ihrem Herzen ab / immer nach dem starcken Gotte zu. Wie denn auch *Pf. 22, 9.* eben diese redensart zu findē ist / da an stat des *Ebr. 906,* der Herr Lutherus setzet : *Erklags dem HErrn / der helffe ihm aus / und errette ihm / hat er lust zu ihm. Item Prov. 16, 3.* Befehl dem HErrn deine Werke / *אֲשֶׁר תַּעֲשֶׂה לַיהוָה* - *הֵם* *לִי* so werden deine Anschläge fortgehen. Wozu gleichsam eine feine Glosse gemacht wird / *c. 3, 6.* Gedencck an dem HErrn in allen deinen Wegen / so wird er dich recht führen. Also bemühen sich demnach bekümmerte Herzen / daß sie das welcken / das zusammen rollen / ja feinfüglich *practiciren* ; sie fassen immer eines nach dem andern / und werffens dahin / wo es hingehöret / wie David anbefihlet : *Wirff dein Anliegen auff den HErrn / der wird dich versorgen / und den Gerechten nicht in unruhe lassen / Pf. 55, 23. und 1. Pet. 5, 7.* Alle Eure Sorge werffet auff Ihn / denn Er sorget für Euch. Sie befehls dem HErrn (wie hier in unser teutschen Bibel stehet

Leich-Predigt.

Sibel stehet) nicht als wenn wir über Gott weren / und ihm macht anzubefehlen hätten / was wir wolten. Nein: Da behüte Gott für solcher Thorheit ! das wil der liebe David nicht haben / sondern daß ist sein Rath und Meinung / daß wir unser Leid nicht in uns fressen / nicht bey uns allein behalten / sondern alles durch eine feine / demüthige / offenherzige *resignation* und Gebet dem H. Errn übergeben sollen / der ungezweiffelten Hoffnung / wenn wirs ihm also werden anvertrauen / gleichsam *commission* drüber geben / und uns dessen / was wir Gott befehlen / weiter nicht annehmen / so werde er es herrlich und wohl mache / daß wir uns hernach nicht mit dergleichen Herznagenden Ruiner kräncken dürffen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? *Matth. 6, 25.* denn das gehöret vor Gott; wie wir dem einmal alles übergeben haben / also müssen wirs nun auch ihm allein walten lassen. Daß du dannenhero siehest / lieber Mensch / was bey solcher Befehlung erfordert werde: nemlich ein rechtes fühlen des Anliegens / wie es schwer / und über unsere eigene Kräfte sey; ein zuversichtliches Vertrauen / daß Ihm unser Anmuthen nicht zuwieder sey; ein demüthiges beten / daß gegen diesen H. Errn sein offenherzig / kindlich und bescheiden sey; ein stilles und geduldiges Erwarten / daß man nunmehr mit dem / wie es Gott machen werde / aller dings zufrieden sey: wie etwa der Hauptman mit solchen demüthigen / Glaubens vollen Herzen zu Jesu trat / und sein Anliegen ihm befahl; H. Err ich bin nicht werth daß du unter mein Dach gehest

Christliche

gehest / sondern sprich nur ein Wort / so wird mein Knecht gesund / *Matth. 8, 8.* Oder wie der Schulen-Oberste *Jairus* mit einem tieffen Fußfall seine Noth Christo übergab: *Herr / meine Tochter ist gestorben / kom und lege die Hand auff Sie / so wird Sie lebendig* *Matth. 9, 18. &c.* Also soltu es ihnen nachthun / befihl doch nur dem *Herrn* / klag es ihm / stelle es in seinen Willen / und gib dich dabey in eine feine Gedult / *Herr / wie du wilt / so schickts mit mir / im Leben und im Sterben: was mein Gott wil / das gescheh allzeit / sein Will der ist der beste: so wird die Sache wohl ablaufen.*

Ben solchen Befehlen aber muß nun auch sonderlich ein gut vertrauen in deinem Herzen seyn / wie *David* sagt: Befehl dem *Herrn* deine Wege und hoffe auf ihn / *לַיהוָה נִבְטַח* denn sonst werde ich einem meine Sache nicht *committiren*, wenn ich nicht ein gut Herz oder Vertrauen zu *Ihm* gefast habe / daß er ohne falsch und unsäumlich mit mir umbgehen werde. Also wenn wir unsere Wege Gott dem guten Patron übergeben / so muß sich das Gemüthe zu einer feinen Ruhe bequemen / da alle Sorgen nunmehr ausgeschlagen werden / und man in seinem Gott stille ist; es muß das Herz mit Vertrauen und Hoffnung angefüllet seyn / daß dem lieben Gott sein Wort und Verheiß vorhalte: Mein Herz hält dir für dein Wort / ihr solt mein Antlitz suchen / darumb suche ich auch *Herr* dein Antlitz / *Psa. 27, 8.* Wer so seine Sache

Leich-Predigt.

Sachen Gott übergibt / nun / der ist der Last nicht allein entnommen / sondern sein Patron wirds auch wohl mit Ihm machen. Wir erinnern uns bey Schliessung dieses Theils einer Histori / die der Herr Lutherus / wie auch andere auffgezeichnet / von einem Bischoff zu Magdeburg / namens Friedrich / aus dem Geschlecht der Grafen zu Bichlingen / welcher von dem damahligen Herzogen zu Sachsen / *Friderico II.* den man *Placidum* nennete / solte bekriegt werden. Wie nun dieser vor sich allerhand *preparatoria* machte und sich dazu rüstete; also schickte er auch etliche *spionen* aus / die sich umbsehen und erkundigen solten / was der Bischoff thäte. Als sie nun nach verrichteter Sache wieder zu rücke kamen / und von dem Fürsten darumb gefragt wurden / gaben sie zur Antwort; von *Armaturs* Zurüstungen und dergleichen hetten sie gar nichts gesehen / der Bischoff gieng aus und ein / verrichtete seine Ampts-Geschäfte / visitirte Kirchē und Schulen / machte und hielt über gute Ordnung / mit Hindansetzung aller solcher Kriegs-sorgen; er hette die Sache einzig und allein *GOTT* befohlen / der würde schon für seinen Knecht zu kriegen wissen. En sagte der Fürst darauff / so streite der Teuffel mit Ihm / und ich nicht / wenn er Gott dem H. Erren das Werck übergeben; ward auch dadurch bewegt / von seinem Vornehmen abzustehen / daß also der Bischoff in gutem Fried und Sicherheit verbliebe (*v. Fabric. Histor. Elect. Sax.*) Sehet solche *succeffe* gibts bey denen / die Gott zum Patron erwahlet / und ihm alles mit einander zu walten befohlen haben. Allein wir fahren fort / und sehen auch vors

D

Drit-

Dritte.

WAS man denn Gott vertrauen soll? grossen Leu-
 ten und vornehmen HERRN darff man keine *lappa-*
lien vortragen/es mus der rede werth seyn/ was
 durch ihre Hand gehen soll. Was wil aber David Gott
 anvertrauet haben? Befehl dem HERRN deine Wege.
 Sprichst du/ wie reumt sich denn das zum welken? kan
 ich denn den Weg welken? Allein mercke/ daß dieses sey
 eine figurliche oder verblümte Redens-Art / *cataphresis*
 genant/wenn zwey Dinge/die doch nicht so gar wohl sich
 zusammen reimen/gleichwohl zusammen gesetzt/und fast
 in einander verwickelt werden/ da denn ein iegliches sei-
 nen besondern reichen Verstand gibt /und mit beschei-
 denheit muß angenommen und ausgeleget werden. Zum
 Exempel/ *Ex. 5, 21.* sagen die Ambtleute der Kinder Isra-
 el zu Mose und Aaron: der HERR sehe auff euch / und
 richte es dz ihr unsern Geruch habt stinckend gemacht
in oculis Pharaonis; in den Augen Pharaos; wie es eigent-
 lich lautet: wie schickt sich hie Stanck und Augen zusam-
 men? Oder wie wenn *c. 20, 18.* stehet: Und alles Volck
 sahe den Donner und Blitz / und den Dohn der
 Posaunen: Wie? kan man denn den Dohn oder Hall
 sehen? *Marc. 7, 21:* Aus dem Herzen gehet heraus ...
 Schalcks-Auge. Also stehet *1. Tim. 6, 10.* Schätze
 samlen und Grund legen bensammen/deren jedes sein
 reiches Nachsinnen mit sich absonderlich führet. Also
 soll auch eine Christliche Seele allhier den Weg von sich
 welken

Leich-Predigt.

welken/ das ist/wie durch den Weg alle und iede Bewegung des Menschen in heiliger Schrift verstanden werden/also stehet uns zu/das wenn wir uns zu Hauſſe oder öffentlich/in Amts/oder privat-Geschäften/in schlimmen oder guten Fällen/in gesunden oder francken ja gar in sterbetagen regen sollen/das wir alle solche frumme und gerade Wege mit einander diesem himmlischen Wegweiser/diesem Führer und Versorger feintreulich übergeben/und alle solche Last auff ihn allein abwalzen sollen. Wiltu es feindeutlich haben/so höre die Auslegung des weisen Königs Salom. aus Sprichw. c. 16. 3. wenn er sagt: befihl dem HErrn deine Wercke. Da hastu es/das Wege und Wercke eins sind; gleich wie auch sonst stehet/Psal. 136. Der HErr kennet den Weg der Gerechten/das ist/alle ihre Berrichtungen/1c. Jer. x. 23. Ich weiß HErr/das des Menschen thun stehet nicht in seiner Gewalt/und stehet in jemandes Macht/wie er wandele/oder seinen Gang richte. Siehestu/das Thun/Wandel/Gang/eines so viel sey/als das andere/1c. Kommen wir demnach an solche Wege/da es viel Steine/viel Klippen und Anstöße gibt/es hält mit uns hart/und wil uns bange werden/das wir nicht wissen/wie wir zu rücke kommen sollen; oder wir gerathen an scheidewege/an schlipfferichte Derter/da wir alle Augenblick sehen/wenn wir fallen und die Hälse brechen; auff hohe Berge/das uns Gesicht und Gehör vergehet und schwindelt/wenn wir herunter sehen; Wir weren gern von solchen hinweg. Nun wohl! Nur

Christliche

in solcher Gefahr seine Wege Gott befohlen / nur sein
bald geruffen:

Reiche deinem schwachen Kinde /

Daß auff matten Füßen steht /

Deine Gnaden-Hand geschwinde /

Bis die Angst fürüber geht:

Wie die Jugend gänge mich /

Daß der Feind nicht rühme sich /

Er hab ein solch Herz gefället /

Daß auff dich sein Hoffnung stellet.

Hat uns der liebe Gott den ersten Weg aus Mutterleib
gebähnet wie könnte er vorbei / daß er sich nicht auch die
andern Wege durch alle unsere Alter hindurch / ja auch
gar zur Welt hinaus solle angelegen seyn lassen? Drum
last sie uns nur ihm allzeit befehlen: sind wir Jünglinge /
so sollen wirs ihm befehlen und ihn zu rathe ziehen / wie
wir unsere Sachen recht vornehmen / und was vor ein
genus vite wir erwehlen sollen; Kommen wir zu Jahren /
und haben das unsrige gelernet / wollen nunmehr gerne
zur *promotion* gelangen / oder ein ehrlich Handwerck oder
Handthierung anfahen / mit einer feinen Heyrath ver-
sehen werden /c. Diese Wege müssen alle Gott befoh-
len seyn / wie Jacob / Tobias / und andere Heiligen sol-
che ihre Wege Gott dem HErrn befohlen haben. Sind
wir in Aemtern / es sey in geistl. weltl. oder Haus- Stan-
de / da es mancherley saure Wege gibt / daß uns oft ein
grauen ankömt / da wir in höchsten Nöthen seyn / und
wissen

Reich-Predigt.

wissen weder aus noch ein / und finden weder Hülf
noch Rath / ob wir gleich sorgen früh und spat; da wir
für ganze Gemeinen / für unser Hauß / für unserer Kin-
der wohlfahrt und anders mehr zu sorgen haben; wie
dem allen / nur getrost dieselben Wege alle zusammen
gefast / und dem treuen Patron Gott im Himmel über-
geben / so hat man am besten verthan / und sich keines ü-
beln Ausgangs zubefahren. Ja kömte auch endlich (daß
wir ja den nicht vergessen) zum Todes Wege / welches
erst der rechte gefährliche und schlipfferichte Weg ist:
Wer fragt darnach? So gefährlich er ist / so glücklich
wird er dennoch sich endern / wenn du ihn deinem oft er-
wehnten Patron nur mit gebührender Gedult un stand-
haften Glauben anheimstellen wirst. Denn der Weg
soll dir seyn ein Weg und Eingang zum ewigen Leben.
Weswegen wir lezlich und vors

Vierte /

Noch zu erwegen haben / mit was Nutzen man Gott
seine Wege anbefihlet oder vertrauet? Er wirds
wohl machen / sagt König David. Hier in dieser Welt
befihlet man zwar auch seine Sache einem oder dem an-
dern / allein es wird schlim genug gemacht / und daß es oft
besser tügete. Der König Joas befahl zwar den Prie-
stern den Tempelbau / daß sie daran bessern solten / was
baufällig were / er handelte mit ihnen auff *credit*; alleine
sie thaten schlechten Fleiß daran / so gar / daß auch in 27.
Jahren sie bey ihren anbefohlenen Bauwesen nicht das
D iij gerins

Christliche

geringste bestelleten/oder nach Befehl verbessern lieffen/
2. Reg. 12, 6. Also gehets noch heute zu Tage; wir haben
zwar wohl Patronen/ allein entweder sie wollen / oder
können es nicht wohl machen. Und wie wir etwan von
dem *Scipione* lesen/ daß derselbe einmahl einem *Sicilianer*
seinen Wirth zu Patron gegeben / der zwar von guten
Adelichen Geblüte/aber schlecht edlen Gemüth / und als
so sehr alber und unverständig gewesen / dafür sich ge-
dachter *Sicilianer* gar höflich gegen den *Scipio* bedan-
ckete/vielmehr bittende / er möchte doch seinem Gegen-
part diesen Patron zuordnen/und ihn nur seines Thuns
allein/so gut er könnte /warten lassen; (bey *Brusonio l. 5. re-
rum memor. c. 18.*) Also hat man oft noch heutiges Tages
uhrsach über solche Patronen zu klagen; denn entweder
sie vergessen der Sache / und bekümmern sich nicht viel
darumb/wie des *Josephs* Patron ein solcher war / wel-
cher so bald er nur aus dem Gefängniß wieder loß kam/
des *Josephs* versprochene Hülffe gar fein ins Buch der
Vergessenheit schreiben kunte / *Gen. 40, 23.* Oder helffen
sie ja einwenig/so geschichts doch nur *pro formâ*, auff einen
schein/daß man wil das Ansehen davon haben / es sey ei-
nem gleichwohl recht sauer dabey worden/er habe nichts
verschaffen/man habe einen ansehnlichen *recompens* ver-
dienet /c. Da führt man bald diese / bald jene Endschul-
digung an/man solle verlied nehmen / man hette es izo
nicht weiter bringen können / ein andermal wolle mans
besser machen. Bey unserm lieben Gott und Patron
haben wir uns dessen nicht zu befahren; Er wirds wohl
wohl/wohl / machen. Er hat es wolgemacht/macht
es

Leich= Predigt.

es auch noch iezo wohl / und wird es künfftig wohl ma-
chen in alle Ewigkeit. Was aber? alle das / was du wilst
und begehrest / und was du selbst nicht kanst. Denn im
Grund Texte stehet nichts dabey / sondern nur *ipse faciet*.
Er wird machen / verstehe / was du ihm bey deinen Be-
gen anbefohlen und übergeben hast. Wie wird ers ma-
chen? herrlich und wunderbarlich. Denn gleich wie es dort
bey des Manoah Opffer wunderbarlich hergieng / *Jud. 13, 19.*
Also machts Gott auch recht wunderbarlich / iedoch anders
nicht / denn wohl; wie Herr Lutherus gar schön hinzu
setzet: was Gott thut / das ist wohl / wohl gethan! *καλῶς*
καὶ ὠραῖα πάντα ἔποιε er hat alles wohl gemacht / sagte das
Volk recht und wohl / *Marc. 7, 37.* Er machts wohl mit
dem Leibe / wohl mit der Seele / wohl mit den unsrigen /
wohl hie / wohl dort / ja wohl in alle Ewigkeit. Scheints
gleich anfangs und eine zeitlang / daß ers gar schlimm und
übel mache / lieber / warte doch nur / biß die wunderli-
che Fuhre seiner Heiligen zu Ende ist. *Pf. 4, 4.* es gehet
doch endlich wohl hinaus / daß du auch sagen wirst: Er
hat alles wohl gemacht.

Gebrauch.

Behalt daraus / lieber Christ / wo das beste *patroci-*
nium oder der beste Schutz anzutreffen; nemlich
nicht bey den Pabstischen Himmels= Patronen /
oder verstorbenen Heiligen / da einer über diß / der ande-
re über jenes Land / geschäfte / anliegen und dergleichen
verordnet ist; Ach nein! Abraham weiß von uns nicht /
und

Christliche

und Israel kennet uns nicht/ *Jes. 64, 16*: sondern bey Gott: bey welcher du dir doch nicht ein *fatum stoicum* einbildē darffst/ als wenn Gott der Herr unsere Wege also unveränderlich eingerichtet habe/ daß es nicht anders könne und müsse hergehen/ man greiff es auch an wie man wolle/ es sey einmahl also versehen. Mein/ wenn du die Sache anders angreiffst und machest/ so macht auch ers anders; nahet Euch zu Gott/ so nahet er sich zu euch; sagt Jacob *c. 4. epist. v. 8.* So ihr mich von gantzen Herzen suchen werdet/ so wil ich mich von euch finden lassen; *Jer. 29, 13.* Wobey du gleichfalls siehest/ daß er auch von dir erfodere/ wie du recht in die Sache dich schicken und das deine dabey thun must. Denn wenn wir unsere Wege gar mit einander nicht gehen wollen/ wir wollens uns nicht einmahl darbey lassen sauer werden/ sondern nur faulenzken un die Hände in den Schoß schlagen/ in Meinung/ es sey ja dem lieben Gott befohlen/ so ist es eben/ als wenn wir gern in dieser oder jener Stadt seyn wolten/ wir begehrtē aber nicht auff den Weg zu steigen/ oder für das Thor zu gehen/ weil es etwa zu stürmisch Wetter/ oder zu böser Weg sey; es liege sich viel besser im weichen Bette. Mein/ nein auff die Art gehets nicht/ du must deine Wege/ die du Gott befihlest/ auch unter dessen gebührlich selber gehen/ und was dir anbefohlen ist/ dich dessen treulich annehmen *Syr. 3, 22.* Ermahnet jemand/ so warte er des ermahnens/ gibt jemand/ so gebe er einfältiglich/ regieret jemand/ so sey er sorgfältig/ *ic. stehet Rom. 13, 8.* Denn gleich wie die Kinder
der

Leich= Predigt.

der Israel / als sie die Post von dem gelobten Lande bekamen / wie allda grosse streitbare Leute weren / feige und verzagt wurden / daß sie nicht hinauff ziehen wolten gegen das Volck zu streiten / und Gott ihnen also nicht halten kunte / was er ihnen einmal versprochen / auch izo also bald würcklich ihnen gerne geleistet hette / *Numm. 13, 32.* Also gehets noch heute zu tage dem / der an Gottes Hülffe verzagt / alles vertrauen weg wirfft / und selbst bey dem Wercke nicht zugreifen wil. Da heists / daß solche die sich nicht wollen weisen lassen / die so verzagt und ungläubig sind / der Theil wird seyn in dem Pful / der mit Feuer und Schwefel brennet / *Apoc. 21, 8.* So machens auch die nicht gut / die der Sachen allein Meister seyn wollen / von denen die Christl. Kirche singet:

Es steht ihr trauen nicht auff Gott
Sie ruffen ihn nicht in der Noth /
Sie wolln sich selbst versorgen.

Was machts? Sie trauen ihren eigenen Köpffen / sie wollen den Ruhm allein behalten / sie gönnen Gott nicht die Ehre / und wollen das *fac totum* selbst seyn: es soll nicht heissen; Er / sondern Ich wils machen / Ich wil die Sache wohl hinaus führen: wie sich also der stolze Nebucadnezar vernehmen ließ: das ist die grosse Babel / die Ich / Ich erbauet habe / *Dan. 4, 27.* ob es ihm zwar schlecht bekam / als das Ende dieses Capitels ausweist. Mein / das thut kein gut / wenn wirs so machen wollen: also auch wenn sich andere hinsetzen / und mit Philippo eine grosse / lange Rechnung hinaus machen / ob sie denn auch in
E ihrer

Christliche

ihrer Nahrung würden auskommen / ihrer were gleich
wohl so viel / zweyhundert Pfeilige Brodts würde nicht
gnug seyn unter sie / daß ein ieglicher ein wenig nehme /
wie zu lesen *Joh. 6, 7.* Das sind alles unnütze Sorgen ; Das
heißt / seine Wege selber wollen abcirculn / Gott nicht ein-
mal zutrauen / daß er bey solchen unsern Wegen was
thun oder guts *disponiren* werde. Wiltu aber / daß al-
les wol mit dir ablauffen / und wol gemacht werden soll /
so wende dich zu deinem Gott / stelle ihm alle dein Anlie-
gen anheim durch fleissiges und unablässiges Gebet /
und habe darneben nur das feste vertrauen / er werde es
wol machen / die Armen befehls Ihm / er ist der Wei-
sen Helffer / *Pf. 10, 4.* Er stößt keinen derselben von sich
hinaus ; wer zu ihm kömpt / der ist Ihm lieb und ange-
nehm.

Drumb so laß dir / Christliches Herz / nicht grauen /
wenn du gleich in deinem Amt und Beruf zuweilen in
gefährliche Händel und vielfältige Unglücks-Wege ge-
rättest / daß du sagen magst mit Josaphat *1. Paral. 20, 12.*
Wir wissen nicht / was wir thun sollen ; oder es wird
dir sonst bey deinem Thun und Vornehmen blutsauer ;
ob dirs in deiner Nahrung sauer wird (*Sir. 7, 10.*) so
laß dichs dennoch nicht verdriessen / denn Gott hats
so geschaffen. Grauet dir ferner für dem beschwerlichen
hernahenden Alter / für den Tagen da du sagen wirst /
sie gefallen mir nicht / *Cobel. 12, 1.* du befindest bey dir / dz
es als denn nicht mehr mit dir so werde fort wollen / wie
in der Jugend / da man es frisch hinwagt ; lieber Christ /
be-

befihl doch auch dieses deinem Gott / Er wirds auch
 im Alter wohl machen / Jes. 46, 4. unser seliger Herr
 D. Born gieng auch wenig Tage vor seinem Ende mit
 dieser Sorge umb / weil das Gesichte ihm so mercklich
 ablege / würde er umb gute Augen=Glässer sich müssen
 umb thun ; wie er auch darnach gegangen ; allein es
 durffte dieser Sorgen nicht / der Gott / dem er alle seine
 Wege befohlen / übernahm ihn solcher Sorge / daß er
 bald ein schärffer Gesicht bekam / als wir alle mit einan-
 der haben. Drumb wenn wir uns doch nur wie die
 Kinder bezeugten ! Die bekümmern sich umb nichts / was
 das Korn gilt / wie und wo dieser oder jener Zeug zum
 Kleide zubekommen / wie man sich in Belägerung oder
 Pestzeit zuverhalten / ic. gnug wenn sie sich nur beküm-
 mern umb ihre Bücher / wenn sie in die Schule gehen
 sollen ; das übrige lassen sie den Eltern zur Sorge : Also
 sehen wir ja / daß / wenn wir Gott einen guten Vater seyn /
 ihm seine Sorge / uns das unsrige darneben / lassen / ers
 allzeit besser macht / als wir gedacht hetten. Ja sprichst du
 ferner / wer auch nur allzeit so fromm gewesen were / dz man
 sich iezo nicht schämen dürffe / den grossen Gott umbs
patrocinium anzusprechen / und seine Sorgen und Anlie-
 gen ihn zu überlassen. *Phocioni* wurde einmals vorge-
 worffen / daß er eines bösen lasterhafften Menschens
 Sache führete / drauff antwortete er ; wenn er allzeit
 were fromm gewesen / so were niemand gewesen / der ihn
 verklagt hette. Also / weren wir im Stand der Un-
 schuld geblieben / und hätten uns in unserm ersten Eltern
 nicht des verbothenen Apffelbissens gelüsten lassen / so
 E ij dürf-

Chriftliche

dürfften wir auch iho keines *Advocaten*, der ſich unſer an-
nehme: Nachdem wir aber das Gebot Gottes übertre-
ten und geſündigt haben / ſo nimt uns doch der liebe
Gott / umb Chriſti ſeines Kindes willen der unſer beſter
Patron und *Advocate* iſt / *Ebr. 7, 23. 9, 24.* wieder zu Gna-
den auff und an / wenn nur der verlorne Sohn wieder-
kömmt / ſein voriges bößgeführtes Leben ihm läßt herzlich
leid ſeyn / ſich einem andern gutem Geiſt zuſchuldiger fol-
ge untergibt / ſo leufft dennoch der Vater alsobald hin-
aus / herzt und küſſet ihn / und bringt ihn mit Gnaden
wieder heim / *Luc. 15.* Das ſoll demnach unſer herzlich
Troſt ſeyn / daß wir ſo einen groſſen / lieben Vater und
mächtigen Patron an unſerm treumeinenden Gott ha-
ben in aller Gefahr / in allem Anliegen / kurz / in all unſern
Leben und Sterben. Derowegen

Dein Seel bedenk / bewahr dein Leib /

Laß Gott den Vater ſorgen /

Sein Engel deine Wächter ſeyn /

Shüten dich für allen argen :

Za wie ein Himm ihr Küchlein

Bedeckt mit ihren Flügelein /

So thut der Herr uns Armen.

Helffe der getreue Gott / daß wir nach geſchehener Anwei-
ſung / ihm alle unſrige Wege in wahrer Demuth und herzlichem
Vertrauen anbefehlen / daß ers auch mit uns möge wohlmachē /
wie ers wohl gemacht hat mit unſern ſeligverſtorbenen : von deſ-
ſen Ankuſt / Chriſtl. Leben und Wandel / und ſeligen Ab-
ſchiede annoch zu gedencken / wie folget :

Curri.

Curriculum vitæ.

Es ist der Weiland / Wohl Ehrwürdige / Edle und Hochgelahrte Herr D. Johann Born auf Hilmersdorff vornehmer *Jctus, Prof: Publ.* des Ober-Hofgerichts *Advocatus Ordinarius*, der löblichen *Juristen Facultät Assessor*, und der Universität allhier *Decemvir*, wie auch des hohen Stiffts zur Naumburg *Canonicus*, von ehrlichen und Christlichen Eltern geböhren; Sein Herr Vater ist gewesen der Wohl Ehrenveste und wohl vornehme Herr Johann Born / vornehmer alter Bürger und Handelsmann allhier / Seine Frau Mutter die Erbare Ehrenviel-Tugendreiche Fr. Anna / des Wol Ehrenvesten / Vorachtbarn und Wohlweisen Herrn Bartholomæi Scherls / des Raths allhier ehleibliche Tochter. Von diesen Christlichen Eltern ist der selig verstorbene Anno 1600. den 7. Julij allhier zu Leipzig erzeugt / und an die Welt geböhren / auch folgenden Tag darauff durch das Sacrament der heiligen Tauffe der Kirchen Christi einverleibet worden; Und weil seine Eltern sich iederzeit eines Christlichen Lebens beflissen / haben sie auch diesen ihren lieben und einzigen Sohn alsobalden von Kindheit an / zu allen Christlichen Tugenden zu erziehen Sorge getragen / und weil sie insonderheit ein fähiges *Ingenium* zum studiren bey ihme erfunden / nichts mangeln lassen / damit er die von Gott verliehene Gaben gebührend anwenden möchte; Dannenhero sie sich nach treuen gelehrten *Præceptoribus* umbgethan / welchen sie auch insonderheit an Herr M. *Friderici Latina & Græcæ Lingvæ ut & Historiarum Prof. Publ. und Rector* zu S. Nicolai angetroffen /



als durch dessen *information* Er nicht nur die *fundamenta* wahrer Gottesfurcht und auch *lingvarum* geleyet / sondern über diß den *Circulum Philosophicum* angefangen / und durch Beystand des berühmten *Theologi*, damals aber *Profesoris Logici*, Herrn D. Heinrich Höpffners / glücklich *absolviret*, und darauff so wol Anno 1617. *primam*, als Anno 1619. *summam Philosophiae lauream* erlanget. Nach diesem hat er sich auff das *studium Juris* geleyet / und deswegen in Herrn D. *Vilhelmi Schmuccij* berühmten *Profesoris Pandectarum* allhier *collegiis lectoris* und *disputatoris* fleißig *exerciret*, und der andern damaligen *Professoren*, als des Herrn *Ordinarij D. Romani*, und Herr D. *Zinckelthausens* / *lectiones publicas* embsig besuchet / auch in kurzer Zeit in seinen Vorhaben so weit kommen / daß er mit allem Ruhm unter obgedachten Herrn D. *Schmucken* eine *disputation de Culpa publicè* gehalten. Hierauff hat er sich uff die *Univerſität Alldorff* begeben / wo er sein angefangenes *studium Juris* löblich *continuiret*, und insonderheit Herrn *Andrea Dinneri*, D. *Erasmi Ungebauers* / *Ludovici Schopperi* und *Johannes Limnai* *information* gebrauchet / auch zu vieren unterschiedenen malen / als (1) *de publicis Judiciis* (2) *de origine Juris* (3) *de Jurejurando* und (4) *de Aca- demis publicè respondiret*. Als er über anderthalb Jahr also rühmlich zu *Alldorff* zubracht / ist er uff begehren seines Herrn *Vaters* / als er zuvor eine Reise durchs Reich gethan / zu Ausgang des 1621ten Jahres wieder hieher nach *Leipzig* gekommen / sein *studium Juris* vollends zu *absolviren*, welches Er auch glücklich *prestiret*, inmassen er Anno 1622. bey der löbl. *Juristen Facultät* *primum in utroq; Jure*

Jure gradum petirt, auch auf vorhergehendes *Examen* mit grossen Ehren erhalten/weil sichs aber mit der *promotion* verzogen / hat er Anno 1624. eine Reise in Franckreich gethan / auch eine geraume Zeit auf den Francköschischen Universitäten zubracht / biß er zu Ende des 1625. Jahrs wieder zurücke geruffen / do er seinen Weg durch die Niederlande nach Hause genommen. Hierauff hat Er Anno 1626. allhier zu Leipzig *licentiam Doctorem impetraret*, auch folgendes 1627. den *gradum Doctoris* angenommen. Eben zur selben Zeit hat Er auff einrathen der lieben Seini- gen / ein Christlich Ehegelöbniß gehalten und vollzogen mit der Erbarn viel Ehr- und Tugendreichen damals Jungfer Annen Sophien / des *Magnifici* Edelen / Besten und Hochgelahrten Herrn *Ludovici V Vilhelmi Moseri* vornehmen *Fcti* Churfürstens *Christiani II.* auch Johann *Georgii I.* geheimten *Secretarij* und Raths Eheleiblichen Tochter / mit welcher er in die 33. Jahr eine rechte gewünschte und von Gott gesegnete Ehe besessen / in dem Er nicht nur jederzeit in recht ehelicher Liebe bey ihr gelebet / sondern auch 8. Kinder / als nemlich vier Söhne und 4. Töchter mit Ihr erzeuget / von welchen zwar 2. Söhne und 2. Töchter dem Verstorbenen in die Ewigkeit vorgegangen / 2. Töchter aber als Frau Anna Dorothea des Wohl-Ehrenvesten Hochachtbarn und Hochweisen Hn. Wolffgang Peilickens / des Raths und Baumeisters allhier ehliche Hausfrau / (von welcher auch der seligverstorbene 2. Kindes Kinder erlebet / als Johannem un Annen Sophien) und Jungfer Maria / und 2. Söhne / Jacobus und Henricus / mit grossen Betrübniß ihren Herrn Vater zum Grabe begleitet.

Nach

Nachdem wie obgedacht / der seligverstorbene Anno 1627. den *Gradum Doctōris* angenommen hat er sich *in foro advocando* gebrauchen lassen / worinnen als er seine sonderbahre *dexteritāt* satsam bewiesen / ist ihm von Churfürstl. Durchl. im Obernhoffgerichte die *Advocatur* stelle Anno 1637. gnädigst *committiret* werden. Anno 1638. ist er von der löbl. *Juristen Facultet* zu einen *Assessor* *recipiret* worden. Und wiewohl Er in *praxi* mit vielen Geschäften beladen / hat er doch der studirenden Jugend zum besten *exercitia theoretica privata* und *publica* zuhalten nicht unterlassen / welches dann Ihr Churf. Durchl. zu Sachsen bewogen / daß sie Ihm Anno 1645. erstlich die *Professionem Tituli de Verborum Significatione*, und nachmals Anno 1650. die *professionem Institutionum* aufzutragen gnädigst geruhet. Anno 1654. ist er von dem *Concilio Nationali* Rechtmaßsiger Weise zum *Canonicum* des hohen Stiffts zur Naumburg und Anno 1658. Zum *Decemvirum* der *Academia* erwehlet worden. Gleich wie Er aber alle diese seine vornehme *Officia* und Ehrenstellen nicht etwa durch Geschencke / sondern vielmehr durch seine *Erudition* und Tugend *demeriret* / also ist er auch in den Geschäften / so Ihme deswegen obgelegen / keines weg nachlässig erfunden worden / sondern vielmehr mit einer rechten *vigilanz* dieselben verrichtet / welches zweiffels frey auch anlaß gegeben / daß Er zu vielen Churfürstl. *Commissionibus* gebrauchet / und Ihme die *Honores Academici ambulatorii*, als das *Rektorat*, *Procancellariat* und dergleichen uffgetragen worden.

Von

Von seinem Wohlgeführten Leben ist nicht nötig viel zu sagen / in dem jederman wolbewust / wie daß Er in warer Gottes-Furcht / Demut und allen Christlichen Tugenden dermassen geübet / daß er nicht allein seinem Hause / sondern auch jedermänniglich ein rechter Tugendspiegel gewesen: zum heiligen Nachtmahl hat er sich jährlich mit sonderbahrer *devotion* zum öftern gefunden; Er hat sich einen eiferigen Hörer und Thäter des Worts Gottes erwiesen. Und weil er auch wegen seines hohen Alters befunden / daß die Lebenskräfte allgemach abnehmen / hat er sich iederzeit zu einem seligen Abschied aus dieser Welt bereit gehalten / und Gott in einen sonderlichen Gebete täglich angeruffen / Er möchte Ihn / jedoch nach seinem väterlichen Willen / nur nicht lange auff den Siegbette quälen / sondern wenn seine Zeit vorhanden / ohne grossen schmerzen schleunig erlösen / damit er seine Geschäfte bis an sein Ende ohne anderer Hülffe verrichten konte. Und dieses seyn Gebet ist auch von Gott gnädig erhört worden / denn als der liebe selige Mann am verwichenen 30. Julii seiner Christlichen Gewohnheit nach nicht alleine sein früh Gebet verrichtet / sondern auch etliche Capita aus der Bibel gelesen / hat er sich an seine Ampts *labores* gemacht / und den ganzen Vormittag in denenselben zu gebracht / da denn der höchste Gott gegen 12. Uhr in Mittage Ihn / als er noch in seinen Beruff begriffen / mit einem Schlagflusse beleet / welcher nicht allein den Leib ganz Kraffloß gemachet / sondern auch das Gedächtniß umb ein grosses geschwä-

F

schwä-

schwächet. Ob man nun wohl alle menschliche Mittel
 versuchet / habē doch selbige nichts fruchten wollen / son-
 dern es hat die Mattigkeit iemehr und mehr zugenom-
 men / iedoch also / daß er nicht den geringsten Schmer-
 zen empfunden / sondern nur in einem stätigen schlaffe
 gelegen / aus welchen so oft Er sich in etwas ermun-
 tert / Er allzeit andächtige Seuffzer und Gebeth zu
 Gott abgeschicket. Und dieses hat Er *continuiert* biß
 an verwichenen Sonnabend morgens umb 1. Uhr / do
 Er in einem ganz sanfften Schlaf ohn einkige Bewe-
 gung von seinem Gotte seines Alters 60. Jahr und 4.
 Wochen abgefodert worden / da seine letzte
 Worte / die man vernehmen kön-
 nen / gewesen / *Miserere! Fiat!*

106 (0) 100

8

GRA-

8

GRATIARUM
ACTIO.

Ad Exequiatores Familiæ nomine ante Fu-
neris deductionem habita.

Tit:

Fuit tempus aliquando, cum humana vita spa-
cium secula non singula, sed aliquoties repeti-
ta, metirentur. Ab hac tantâ vivacitate
posteaquam lapsu temporum depulsi sumus, &
in eas conclusi angustias, ut unius seculi fines
rarissimi attingant de propinquo, transcen-
dant propè nulli; optandum erat ut Amplissima Vir dignitatis,
& illustrium in hanc patriam meritorum, JOHANNES BOR-
NILLIS, quemadmodum cum hoc ipso seculo, quod à Christo
nato septimum decimum currit, annos computabat suos; ita
mensuram ejus, paulò plus tertiâ parte adhuc defectam, si non
excedere, consequi saltem & explere vivendo potuerit.
Quamquam enim ætas ejus in annos patuit, si solennes & pro-
pè publicas moriendi metas dispicimus, non paucissimos; ta-
men cur huic viro aliquid ultrâ vulgarem sortem eximium
precaremur, causæ plurimæ prostabant, eaque gravissima.
Quas cum vel à privatâ propinquorum pietate repetere pos-
sem: malo hic tamen è publicis gemitibus estimandas vobis re-
linquere. In eo enim uno Numburgensis Ecclesia Canonicum
Academia nostra Decemvirum; partem præcipuam Consilii
publi-

publici auctoritas; Jureconsultorum ordo decus singulare; eruditae juvenutis in vastissimo legum studio Ducem egregium; coram supremo Provinciarum Tribunali humanissimum Advocatum innocentia pauperum sibi est haecenus gratulata. Tot ergo nominibus carum ac venerandum caput qui non voluerit pro publicis commodis quam diutissime excubare, certus sum esse vobis, quotquot hic adestis, Exequiatores optimi, esse neminem. Verum hujus tam amabilis voti eventu clementissimi Numinis voluntate dejecti recte nunc faciemus, si non tam lugendi causis, quae se nobis ultro ingerunt, immorabimur, quam dolorum amplectemur remedia, aut occupabimus. Ac Familiae quidem spectatissimae vestrae, Patroni atque Amici, tam celebri praesentia non poterat in hunc diem evenire quicquam efficacius abstergendis lacrymis, quibus pars maritum, pars patrem aut avum, pars socerum amarissimis prosequuntur. Itaque & horum verbis, quod nunc facio, gratias agere vobis decentes jussus sum, & eorum vicissim obsequia commiter polliceri, simul precari Deum, ut a Domibus vestris similibus ceremoniarum necessitatem in tempus longissimum arceat. Vobis vero, Honoratissimi Domini, quorum in vultibus publici doloris indicia lego, quaeso succurrat illa consolandi ratio, fore, orbatis tanto ornamento cathedris ille certe, qui oriendi singulis aboriendi que momenta dispensat, sit provisorus. Porro & privatus Familia, & vester publicus hoc argumento luctus insigniter lenietur, si utrinque reputabitis, Beatissimo Seni & aeternam felicitatem in caelis, & immortalem famam in terris preparatam esse. Quorum ut alterum religio Christiana; sic alterum id quod nunc referam esse plurimis unum, exemplum, dubitari non sinit. Venit enim hic mihi

in mentem Clarissimi quondam inter Lipsienses JureConsulti
 Christophori Zobelii, quem ipse abhinc centesimus annus vi-
 ventium numero exemit. Est illi sanè positum in aede Paulinâ
 perquam splendidum, & fidei metallo pulcherrimè atatem
 ferens monumentum, quod paulò post oculis vestris prætereun-
 tium à dextrâ observabitur: sed longè vivatius monumen-
 tum in animis posterorum ipse sibi pietate, candore, prudentiâ,
 & alia ut taceam, immortalibus in jus Saxonicum lucubrati-
 nibus erexit. Non brevior gloria BORNIIUM nostrum
 excipiet. Quod corpore non potuit, celebritate nominis præ-
 stabit, neque cum hoc tantum seculo, sed cum futuris omnibus,
 si qua huic adspectabili mundo supersunt, paria faciet. Hoc tot
 ejus præclarè gesti honores; hoc tot pro Rep. vigilia: hoc ma-
 gnis Principibus, hoc mediocri, hoc infimâ fortunâ viris summâ
 fide, prudentiâ pari data tot ejus responsa & consilia nobis pol-
 licentur. Ite ergò, quod super est, Optimo Seni exequias, &
 cum Zobelii memoriam præteribitis, mementote, ejus vos
 viri funus ducere, quem non vilioze dignum monumento
 hæc ætas produxerit.

M. Jacob. Thomasius,
 Eloq. Prof.

F 3

Roran-

Sero transmissum.

Rorantes oculi lacrymosos fundite fontes,
 Dum Themidis fontem mæsta Camæna canit.
BORNILLIS, ut tristis nos terret Epistola, vivas
 Nescit aquas, torpet frigore lethifero.
BORNILLIS heu! doctis cui Leges mille fluebant
 E labris, cui vis quæ tribuere suum.
BORNILLIS heu! totos latices effudit, amici
 Consilii quoties vena petita fuit,
BORNILLIS hic Hippocrenes, Aganippidis undis
 Gravior, ut dulces Fons mihi misit aquas!
 Fingite Pierides salientis gaudia Fontis,
 Deliciis Borni cuncta minora mei.
 Aspera dum me fors pressit, recreavit anhelum
 Munificæ latus potus & esca domo.
 Derivare foras hoc est benedicta fluenta,
 Gurgite quæ refluxo Gratia diâ vehat.
 O venerande Senex! Te blando nomine Patris
 Præstita commemorant tot benefacta mihi.
 Nec vestra Pbilix virides abeuntis amori
 Sufficiunt, dum me sparta novella vocat.
 Ultima Discessus testis Wurzena notavit
 Oscula, cum lachrymis ultima vota meis.
 Irrigui fontes dum miscent murmura rauca,
 Pectore profiliat Bornia Fama meo.
 Plura negant tristes in Fletus ora soluta:
 Intima BORNgrata symbola mentis habe.
 “ AGNUS Te Vitæ lætantes ducat ad amnes
 “ Anxia post gelidæ fracta pericla necis.

Ac Animas societas charas Paraclifus amœnus
Jungere quos Tellus ore vel offe nequit.

*Hicce Nobilif. Amplif. Consultif.
& Excell. JCTUM, suum ex Pa-
trono & Hospite olim Singularem
factum Amicum suspiriis Gedano
missis prosequi voluit, debuit*

Johannes Maukisch, Freiberg.

S. S. Theol. Doctor & Prof. Publ.
Gymnasii Gedanensis Rector & Pa-
stor SS. Trinitat.

F I N I S.



GLoria Juridices justorum laude Virorum

Permanet in terris, quæ cluet usq; polo.

Bornius hic JURIS Famæ minimine filius

Undiq; laude cluet, mente per astra poli.

Ipsè Deo vixit, cui vita labore peracta est,

Mortuus in Christum vivit in arce poli.

Enthea mens superans vicit benè fata super-

stes,

Ipsè fide Christi vixit, ovatq; polo.

Immistus superis cælesti sede receptus

Nunc Christum cælo laudat, honorat,
amat.

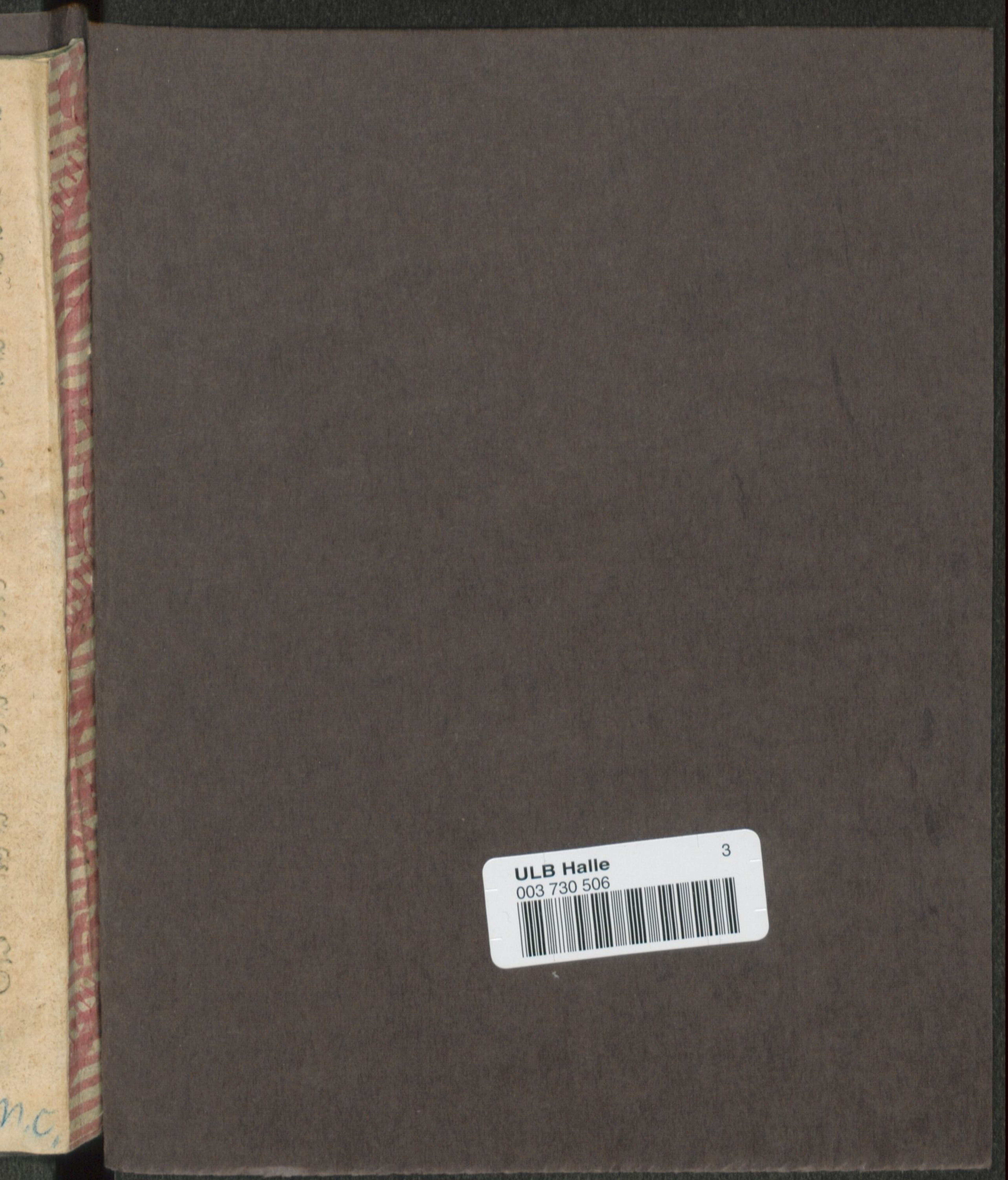
Fons Themidos Genitor Gnatis vivefcit in
ipsis,

Quos Charis alma DEI servet honore di-
ces.

Μνημοσύνης Ευχαριστικῆς ἔνθεα
scribeb.

M. Andreas Ehrlich/
Mitvv.





Handwritten text on the spine: "M.C."

ULB Halle
003 730 506
3





Qk. 226. 4

GOTT der
 Deme man seine
 befiehet/und der
 beste
 Aus dem XXX
 Befehl dem HE
 bey ansehnlich
 Des Weyland Wol
 und Ho
 Herrn Hof
 auff Hil
 Vornehmen Jcti. P
 Hoff=Gerichts Advoc
 Juristen Facultet Ass
 Decemviri, wie
 zu Naumb
 Als derselbe den 4. 2
 1660. Jahrs sein secht
 schlossen / und den 7. e
 liner Kirchen allhier i
 Leibe nach / gebracht n
 gehen in
 Martino Geiern/s
 ill S. Tho
 Leipzig / Gedruckt b

